Die schuldige Hand.

Mutter, darf ich?“ fragte das Kind, und dabei stellte es sich auf die Zehen und tauchte die ganze rechte Hand in das Apfelmus.

„Willst du die Hand davon lassen, Naschkatze!“

Aber das Kind leckte die Fingerchen ab, und dann griff es wieder in den Teller; und als die Mutter es vom Tische forthob, zappelte es mit den Beinen und schrie: „Dumme Mutter! — dumme Mutter!“ — und wie es wieder auf den Beinen stand, ballte es die Faust und schlug sie in ihr Gesicht.

Das Kind hatte seine Mutter geschlagen!

„Gott wird dich strafen,“ sagte die Mutter traurig und ließ das Kind stehen.

Als es nun schlafen ging, gab ihm die Mutter keinen Kuß.

„Küß mich doch, Mutter,“ sprach es, „sonst kann ich nicht schlafen.“ Aber die Mutter sagte kein Wort und ging wieder in die Stube.

Das Kind schlief auch ohne Kuß. Aber mitten in der Nacht wachte es auf und sah den Mond in die Kammer scheinen, und das Mondlicht fiel gerade vor ihm auf die Bettdecke. Da nahm es den rechten Arm heraus und wollte hineingreifen: mit einem Male sah es, daß es gar keine Hand mehr daran hatte.

Darüber verwunderte sich das Kind und dachte: ob sie wohl hinuntergefallen ist? Es blickte über den Bettrand auf den Boden: dort lag etwas. Das Kind schob die Bettdecke zurück und stieg im Hemdchen auf die Erde; aber es war nichts weiter als einer von seinen weißen Strümpfen, der vom Stuhle gefallen war.

Darauf blickte es nach dem Fenster, und es dünkte ihm sonderbar, daß dies

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202008251439-0